

Skolithos - Verursacher der Röhrenbauten gefunden?

Im Jahre 1985 fand unser Mitglied Heiko Koch aus Lügumkloster in Dänemark an der Nordseeküste bei Hjørpsted (etwa gegenüber List auf Sylt) einen stark abgerollten, etwa ovalen quarzitischen Sandstein von 6 cm Länge und einem Durchmesser von 2,5 cm. Anfang 1986 legte er ihn zur Begutachtung vor. Es handelt sich um einen unterkambrischen hellgrauen, stellenweise gelblich-bräunlichen Sandstein mit Röhrenbauten vom Typus Skolithos linearis (HALDEMANN, 1840). Einige Röhren sind herausgewittert, in einer befindet sich ein Körperfossil von 4 cm Länge und einem Durchmesser von 0,4 cm, der etwa dem Durchmesser der anderen Röhren entspricht. Bei dem Fossil zeigt sich eine grünliche Färbung. Die Röhren stehen nicht so eng beieinander wie bei den sonst üblichen balto-skandischen Formen. Das Fossil ist segmentiert, etwa neun Segmente sind erkennbar. Auf den einzelnen Segmenten scheinen warzenähnliche Gebilde zu sitzen. Nach den Spuren im Sandstein zu urteilen, ist das Tier offenbar zunächst von "oben" nach "unten" und dann in entgegengesetzter Richtung gekrochen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es sich hier um den Verursacher der so häufig zu findenden Skolithos-Grabgänge oder Wohnbauten handeln könnte. Wahrscheinlich hat sich der Abdruck seines Körpers in der Röhre verfestigt und ist dann mit frischem Sediment ausgefüllt worden. Seine Heimat liegt, vermutlich in Südschweden.

Skolithos linearis hat viele Deutungen erfahren, von anorganischen Bildungen (aufsteigende Luftbläschen) über pflanzliche Interpretationen bis hin zu der Annahme, es handle sich um

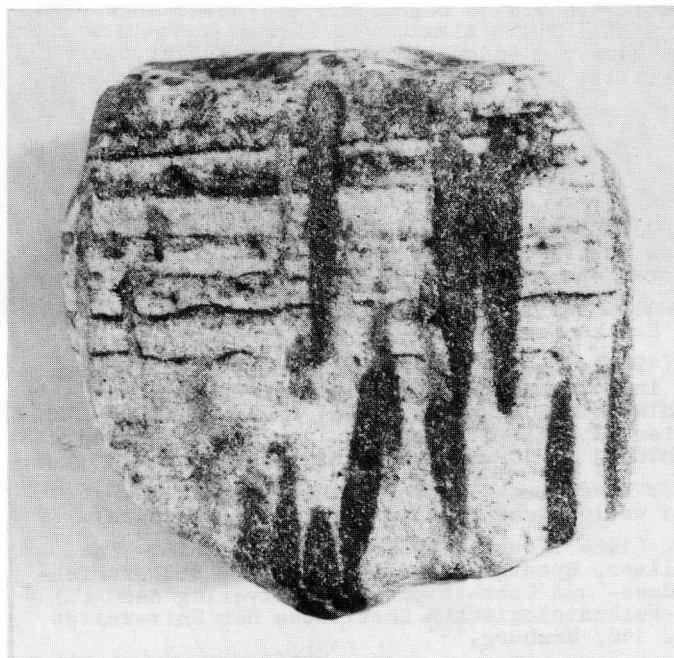


Abb.1: Senkrecht zur Schichtung stehen die hier violetten Röhren von Skolithos linearis. Der Fundort dieses etwa 4x4 cm großen und 2 cm tiefen Stückes ist Owschlag bei Rendsburg.
Foto: Nagel, Schleswig
Sammlung: Troppenz, Lürschau

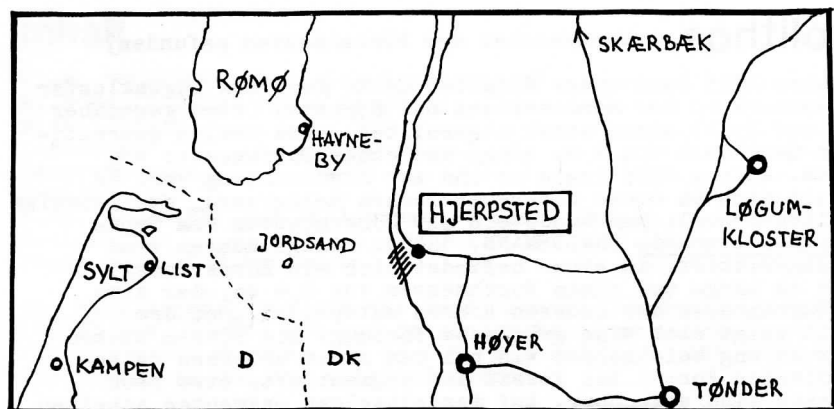


Abb.2: Der Fundort des Fossils (gestrichelt) bei Hjørpsted.

Sandröhrenwürmer, Bohrgänge von Anneliden oder Phoroniden. Bereits 1920 bzw. 1921 wies RUDOLF RICHTER auf die Ähnlichkeit rezenter Sabellaria-Bauten mit den "Pfeifen-Quarziten" des rheinischen und Harzer Devons und den kambrischen Skolithen hin. Vergleichbare Bauten eines Borstenwurms der Gattung Sabellaria gibt es noch heute in der Nordsee, und zwar ganze Riffe wie zum Beispiel in der Innen-Jade, wo sie in 15 bis 20 m Wassertiefe auf einige qkm Fläche verteilt sind. Dennoch gab WALTER HÄNTZSCHEL 1964 zu bedenken, daß solche Siedlungen fossil nicht als sichere Hinweise auf Strand, Gezeitenbereich oder tieferes Wasser angesehen werden können. R. SCHALLREUTER nimmt aber Flachwasserbedingungen an. Wie der Fund von Hjørpsted endgültig zu beurteilen ist, bleibt solange dahingestellt, bis ausreichend Vergleichsmaterial vorliegt.

Uwe-M. TROPPEZ

Literatur:

- RICHTER, R. (1920): Ein devonischer "Pfeifenquarzit" verglichen mit der heutigen "Sandkoralle" (Sabellaria, Annelidae).- Senckenbergiana, 2, 215-235, 6 Abb., Frankfurt/M.
- RICHTER, R. (1921): Scolithus, Sabellarifex und Geflecht-quarzite.- Senckenbergiana, 3, 49-52, Frankfurt/M.
- HÄNTZSCHEL, W. (1964): Die Spuren-Fauna, bioturbate Texturen und Marken in unterkambrischen Sandstein-Geschieben Norddeutschlands und Schwedens.- In: Funde und Fundmöglichkeiten in Niederdeutschland, 14. Sonderheft zu "Der Aufschluß", 88-102, 9 Abb., Heidelberg.
- HUCKE, K. (1967): Einführung in die Geschiebeforschung.- Nederlandse Geologische Vereniging, S. 48, Oldenzaal.
- SCHALLREUTER, R. (1984): Geschiebe in Südostholstein.- In: Degens, Hillmer, Spaeth: Exkursionsführer - Erdgeschichte des Nordsee- und Ostseeraumes, Selbstverlag des Geologisch-Paläontologischen Institutes der Universität Hamburg, S. 116, Hamburg.

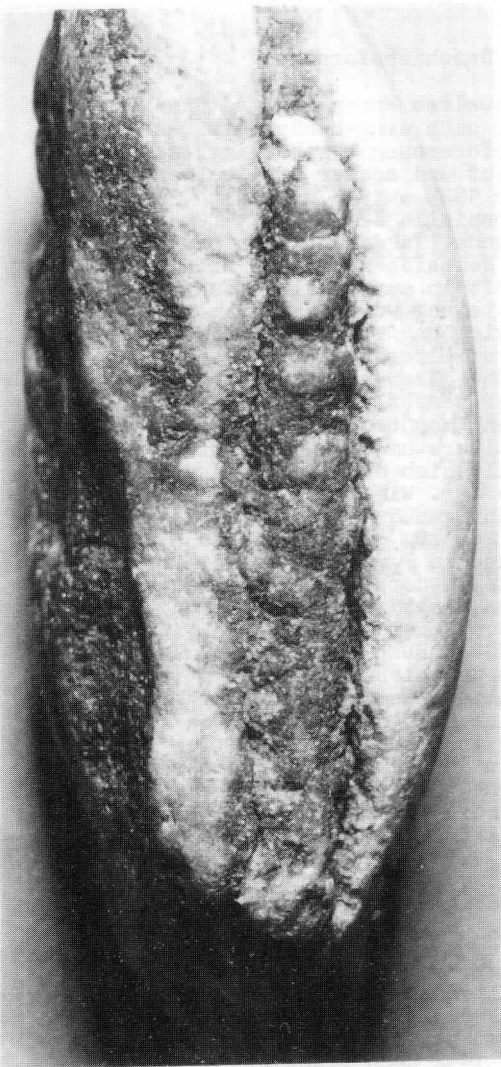


Abb. 3 (links): Etwa 4 cm lang ist das wurmartige Fossil.

Abb. 4 (rechts): Stärker vergrößert - die "Warzen" sind noch besser erkennbar. Fotos: Lohmann, Schleswig

